



№ 126.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 24. Oktober 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15 sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amtlliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen werden
in diesem Jahr eröffnet werden

in Hall am 4. Nov. vorm. 10 Uhr,
in Heilbronn am 12. Nov. vorm. 10 Uhr,
in Ravensburg am 9. Nov. vorm. 10 Uhr,
in Neutlingen am 6. Nov. nachm. 2 Uhr,
in Rottweil am 5. Nov. vorm. 8 Uhr,
in Ulm am 4. Nov. vorm. 10 Uhr.

Die Eröffnung der Winterschule in Gmünd
findet im laufenden Jahr noch nicht statt.

Wegen der Anmeldungen zur Aufnahme wird
auf die Bekanntmachung vom 3. Oktober d. J. (Staats-
anzeiger Nr. 234) hingewiesen.

Stuttgart, den 16. Oktober 1895.

v. Dm.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 23. Okt. (Reichstagswahl.) Von ver-
lässlicher Seite erfahren wir, daß Fr. Schuster,
Müller in Deufringen, die Kandidatur für die Volks-
partei angenommen hat.

— Calw, 21. Okt. In dieser Woche beginnt
wieder der Handfertigkeitunterricht für
Knaben in Papparbeiten und Kerbholzschnitzerei im
neuen Mädchenschulgebäude, Mittwoch und Samstag
nachmittag von 1—3 Uhr. Wir machen die Eltern
der Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, auf

die günstige Gelegenheit aufmerksam, die hier für die
Schulung von Auge und Hand in Sicherheit, Formen-
sinn und Geschicklichkeit geboten wird. Zudem bildet
dieser Unterricht ein wohlthuesendes Gegengewicht gegen
die viele Beschäftigung mit Büchern und Heften. Wer
sich im vergangenen Dezember die Zeit genommen
und die ausgestellten Arbeiten der Schüler besichtigt
hat, konnte sich davon überzeugen, welche nützliche,
fördernde Arbeit da getrieben wird, wie hübsches in
diesem Unterricht geleistet werden kann und welche
Freude die Knaben an dieser Art Beschäftigung haben.

Stuttgart, 21. Okt. Seine Majestät der
König hat sich heute nachmittag für einige Tage
zur Jagd nach Friedrichshafen begeben.

Stuttgart, 21. Okt. Am letzten Samstag
wurden zwei gefährliche Diebe hier festgenommen,
welche im Besitz falscher Schlüssel waren. Dieselben
sind eines Diebstahls in Eßlingen und in Stuttgart
beschuldigt.

Untertürkheim, 21. Okt. Ein seltenes
Vergnügen machte sich kürzlich ein hiesiges Dienst-
mädchen. Es wurden nämlich im Laufe des Sommers
einem hiesigen Wirt und dessen Schwiegervater zu
wiederholten Malen Schlüssel von verschiedenen Thüren
weggenommen, um nie wieder zum Vorschein zu
kommen. Die Schlösser wurden jedesmal abgeändert
und die Schlüssel durch neue ersetzt. Die Eigentümer
gerieten in nicht geringe Aufregung, als sich dies zum
drittenmal wiederholte und die Polizei war in fieber-
hafter Thätigkeit, um den Schlüsseldieb zu ermitteln.
Eines Abends kam das Dienstmädchen des Wirts ins
Zimmer hereingesprungen und schrie in voller Auf-
regung, es sei eben ein Stein zum Küchenfenster

herein- und ihr an den Kopf geflogen. In der That
war eine Scheibe zertrümmert und der Stein lag auf
dem Küchenboden. Der von dem Dienstmädchen an-
gegebene Frevler wurde umsonst verfolgt. Am letzten
Samstag nun kam wieder ein Schlüssel abhanden.
Bei dem einzigen Gast, welcher zur kritischen Zeit
anwesend war, wurde sofort Durchsuchung vorgenommen,
jedoch ohne Erfolg. Der Verdacht lenkte sich daher
alsbald auf das Dienstmädchen, welches auch nach
kurzem Verhör der Polizei eingestand, sämtliche
Schlüssel, 12 an der Zahl, im Laufe der Zeit selbst
weggenommen und in den Abtritt geworfen zu haben,
angeblich weil sie eine Freude gehabt habe, wenn es
eine rechte Aufregung gab. Die Scheibe, giebt sie
weiter an, habe sie selbst vorfänglich hinausgeschlagen
und den Stein auf den Küchenboden gelegt, um
glaubhaft zu machen, er sei hineingeworfen worden.
Da das Mädchen ihrem Dienstherrn auch Cigarren
in größerer Menge entwendete und nach und nach
einem Gast gab, so wird sie sich jetzt wegen Dieb-
stahl und Sachbeschädigung zu verantworten haben.

Göppingen, 19. Okt. Vor einigen Tagen
kehrte ein Vartenbacher aus Amerika zurück, wo
er sich 14 Jahre aufgehalten hatte. Er suchte im
heimatlichen Dorfe Freunde und Verwandte auf und
saß am Abend mit solchen im Lamm beisammen, wo
er dann übernachtete. Mitten in der Nacht mußte er
aufstehen und da er sich in dem Innern des Hauses
nicht zurecht fand, stürzte er schließlich zu einem
Fenster hinaus. Durch den Fall zog er sich schwere
innere Verletzungen zu. Man brachte ihn am andern
Morgen hieher zu seinem Bruder, wo er in der ver-
gangenen Nacht unter argen Schmerzen gestorben ist.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Kriegs-Erinnerungen

von Th. Schmidt.

II. An der Loire.

(Fortsetzung.)

Inzwischen war Knülle, meinen Rat überhörend, an die nächste Tonne ge-
treten und winkte den Kaufmann zu sich heran. „Rief mal hier, kleiner Häring-
bändiger, in so 'ne Tonne knitscht man die Viecher rin und streut Salz mang. Hast
't nu campirt?“

Der Franzose, welcher etwas zögernd an die Tonne getreten war, schien die
Sache jetzt wirklich begriffen zu haben. „Ah! maintenant je le comprends mieux!“
sagte er erfreut, nahm eine alte Zeitung vom Tische, lud Knülle mit einer Hand-
bewegung ein, ihm zu folgen und schritt, eifrig redend, zu einer Thür hinten im
Boden, welche auf den Hof zu führen schien.

„Na sehen Sie, det er mir verstanden hat, sagte Knülle, mit einem trium-
phirenden Blick sich in der Thür noch einmal nach mir umdrehend. „Ja soll mir
selbst Eenen aussuchen.“

Allein die Worte: „Voici la commodité“, welche ich gleich darauf aus dem
Wortschwall des auf dem Hofe stehenden Franzosen heraushörte, reizten meine Lach-
muskeln derartig, daß ich Seitenstiche bekam. Es dauerte denn auch keine halbe
Minute, da erschien Knülle wieder in der Hofthür. Er lachte unbändig und als er
sah, daß ich schon lange gelacht hatte, wandte er sich ärgerlich nach dem hinter ihm
eintretenden Franzosen um. „Na hör mal, Freundschaft, det Pulver hat Du ooch
nicht erkunden, sonst könntest Du wohl sehen, det bei mich allens in bester Confusion
is und id hier bloß wat koofen will. Ne, dies is zu doll! Drückt der Mensch
mir draußen eene olle Zeitung in die Hand, zeigt uff 'ne kleine Dhier und sagt
immer: „Wasste Commode! Wasste Commode!“ Wat det doch verdrehte Köppe

sind, diese Franzosen, sagen zu so 'n Ort Commode. Na da liegt ja 'n Ettich
Kreide, will ihm mal so 'ne olle Duappe uff'n Tresen malen, ob er det denn wohl
campirt, Mons Mosje, kiel hier mal her.“

Knülle zeichnete hastig mit einigen kühnen Strichen eine Figur auf den Tresen,
die eher alles Andere, nur keinen Häring vorstellte. „Na merkste, wat id meene?“
fragte Knülle den verlegen an seinem rechten Ohr drehenden und sinnend die Zeich-
nung betrachtenden Franzosen.

Diesem schien die Sache jetzt auch Spaß zu machen, denn sein hageres Gesicht
verzog sich plötzlich zu einer sauer süßen Grimasse. Dann sagte er, indem er flink
seine Holzschuhe auszog und auf den Tisch setzte: „Souhaitez vous les souliers de
bois, monsieur?“

„Wat?!“ fuhr Knülle erdost auf, „Holzpantinen! Herrjott, is det 'n Heubein!
Klobst Du, det 'n preussischer Artilleriste in Holzpantinen rumloosen duht. Zbrigns,
lachen kann 'n Jeder“, wandte er sich pilart an mich, da ich aus dem Lachen nicht
herauskam, während der Franzose schnell seine Holzschuhe vom Tische nahm und
auf seine Füße zog. Wahrscheinlich war er auf etwas Anderes verfallen, denn er
verschwand darauf plötzlich aus dem Boden und kehrte nach einer Weile mit einer
— Mausefalle zurück, die er mit einem fragenden Blick vor Knülle niedersetzte.

„Manu — ist der doll geworden?“ pläzte Knülle halb lachend, halb ärgerlich
heraus. „Ja dachte schonst, als er eben an sein Ohr herumdrehte, er hätte sein
Bisken Zedächtnis uffgezogen, aber in den seinen Kopp scheint det große Schwun-
rad kaput zu sind. Du meenst wohl, Mosje Kommangwuportoriko, dat id Gener
von die Raxdilaxdimaufesall wäre. Ne, Berehrtester, schnapp man ab mit die Falle;
die pakt besser for Euch, indem Ihr schonst bei Netz in die große deutsche Mause-
falle jesseln und nicht schlecht jequiekt habt. Na id sehe schonst, mit 'n Harung is
't nisch — man jeht zu Hause.“

„Rein Knülle, so ist nicht gewettet, Ihren Häring sollen Sie noch mal haben,“
warf ich lachend ein. „Will mal versuchen, ob ich dem Franzosen auf Umwegen
Ihren Wunsch mitteilen kann. Monsieur, donnez à mon Kamerad un poisson en
sel“, wandte ich mich an den Bodeninhader.

Heidenheim, 20. Okt. In Steinheim wurden in letzter Zeit größere Funde an Petrefakten gemacht, Geweihe, verschiedene Knochen und insbesondere ein vollständiger Rhinoceroskopf mit Ausnahme des Unterkiefers. Das ganze Stück ist sehr gut erhalten. Sämtliche Zähne, namentlich auch die Eckzähne, sind vorhanden, was von ungemein großer Wichtigkeit ist, da hierüber bis dato noch Unklarheit herrschte. Professor Dr. Ed. Fraas ist von diesem Fund bereits in Kenntnis gesetzt. Das seltene Stück repräsentiert einen Wert von 150 bis 200 M.

Ulm, 21. Okt. Ein etwa 8jähriger Knabe, der Sohn hiesiger Eltern, stahl seinen Eltern aus der Kommode 10 M und brachte das Geld mit noch 3 bis 4 gleichaltrigen Kameraden durch, indem die Burschen hiefür aus den auf dem hiesigen Bahnhof aufgestellten Automaten Bonbons und Schokolade kauften. Als man den Diebstahl entdeckte, war das Geld bereits verbraucht. Es ist dies nicht der erste Fall, daß Kinder ihren Eltern Geld entwendeten, um an Automaten Räsereien zu kaufen.

Rottweil, 20. Okt. Ein hiesiger Metzgerknecht sollte einen Dösch von Herrensimmern hieher führen. Unterwegs riß das Tier aus und ließ sich nicht mehr einfangen, so daß es mit einem wohlgezielten Schusse erlegt werden mußte.

Schwenningen, 20. Oktober. Die „Süddeutsche Uhrenfabrik“ hier hat den Konkurs angemeldet — in drei Jahren die dritte große Uhrenfabrik.

Friedrichshafen, 21. Okt. Heute Abend um 6 Uhr traf S. M. der König mit großem Gefolge (18 Kavaliere) zu einem dreitägigen Jagdaufenthalt hier ein. S. Majestät wurde am Bahnhof von dem Stadtschultheiß, dem Stadtpfarrer und einigen Gemeinderäten empfangen.

Pforzheim, 22. Okt. Einen erfreulichen Erfolg hat der Fahnder Behringer zu verzeichnen; durch sorgfältige Nachforschungen und besondere Fingigkeit gelang es ihm den Burschen herauszufinden, welcher die Malereien im Eingang zum Ratskeller in so roher Weise beschädigt hat. Der Thäter, welcher gestern verhaftet wurde, ist der 23jährige Gießer A. R. Bischoff von Zittau, welcher hier beschäftigt ist. Ohne Zweifel wird die Strafe gebührend scharf ausfallen.

Dresden, 17. Okt. Bei dem orkanartigen Sturm, der gestern nachmittag über ganz Sachsen dahinbrauste, wurde auf der Eisenbahnbrücke ein mit 47 Telegraphendrähten belasteter eiserner Träger umgerissen und auf das Gleis geworfen, so daß ein gleichzeitig die Stelle passierender Güterzug in den Drähten sich verwickelte und drei weitere dergartige Träger zu Falle brachte. Glücklicherweise gelang es, den Zug alsbald zum Stehen zu bringen. Wichtige Verbindungen mit dem Osten und Norden wurden auf mehrere Stunden unterbrochen.

Berlin, 22. Okt. Am Hofe wird heute der Geburtstag der Kaiserin gefeiert. Um 9 Uhr fand zunächst Gratulation des engsten Familienkreises statt. Sodann konzertierte vor dem neuen Palais die Regimentskapelle des Garde du Corps-Regiments. Um 11 Uhr erfolgte Gratulation für die nächste Umgebung des Kaiserpaars, woran sich das Frühstück schloß. Die Abendtafel findet um 8 Uhr im neuen Palais zu 16 Bedecken statt. Zu derselben sind der engere Hofstaat der Majestäten, die Flügel-Adjutanten des Kaisers und die Kommandeure der Regimenter, deren Chef die Kaiserin ist, geladen.

Berlin, 22. Okt. Wie die „Post“ erfährt, wird sich der Kaiser nach der Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes am nächsten Samstag von Leipzig nach Liebenberg begeben, um auf eine Einladung des Grafen Philipp zu Eulenburg an der Jagd teilzunehmen.

Berlin, 22. Okt. Der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal war, wie die Kreuzzeitung meldet, durch leichtes Unwohlsein, welches er jetzt wieder überwunden hat, zu seinem Bedauern genötigt, der Enthüllungsfeier des Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth fernzubleiben. Der General-Feldmarschall wurde am 18. Oktober vom Kaiser durch ein sehr gnädiges Telegramm und die Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adler-Orden ausgezeichnet.

Berlin, 23. Okt. Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg, das deutsche Schiff „Caroline“ ist unweit Pillau verunglückt. Zwei Leichen wurden bereits angetrieben, darunter diejenige des Kapitäns.

Breslau, 22. Okt. Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“, Ernst Jahn, wurde wegen Majestätsbeleidigung in einem Artikel vom September: „Das Deutschtum der Hohenzollern“ zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Emden, 21. Oktober. Der Führer des am Dienstag aus See zurückgekehrten Loggers „Jakob“ der Fischerei-Aktiengesellschaft „Neptun“, Kapitän de Coning, berichtet, daß am Sonntag, ungefähr um Rittersnacht, die sämtlichen ausgeworfenen 70 Netze durch einen englischen Dampfer abgeschnitten worden sind. Die Bemühungen, Nummer und Heimathafen des Engländers, der zum Schadenersatz verpflichtet war, festzustellen, waren erfolglos, da er sofort seine Laternen abnahm. Von den Netzen, die einen bedeutenden Wert haben, sind 20 mit ihrem Inhalt (Heringe) verloren gegangen. Die Rücksichtslosigkeit der englischen Seeleute in der Nordsee nehmen derartig überhand, daß nachgerade seitens Deutschlands energische Schritte gegen diese Uebergriffe gethan werden sollten.

Wien, 22. Okt. Das „Extrablatt“ meldet aus New-York: Furchtbare Waldbrände verheeren die Distrikte Minnesota, Süd-Dakota und Manietoba. Hundert Meiereien sind nieder-

gebrannt und ungeheure Futtermittelvorräte vernichtet. Viele Menschenleben sind zu beklagen.

Paris, 23. Okt. Im Expeditions-corps von Madagaskar macht sich der Mangel an Ärzten stark fühlbar. Auf dem Dampfer Neg starben infolge ungenügender Pflege von 700 nach Frankreich zurückkehrenden Soldaten 113. Ein einziger Arzt und zwei durch Krankheit selber dienstunfähige Tierärzte bildeten die ganze Sanitätsstruppe des Schiffes; der gleiche Uebelstand herrscht auf Madagaskar selbst, wo die Sterblichkeit in den Spitalern stark zunimmt.

Vermischtes.

Bei einer jüngsten Anwesenheit auf Jagdschloß Hubertusstock — so erzählt eine Korrespondenz — wurde der Kaiser, als er in unscheinbarem Jagdrock in der Nähe des Schlosses dem Waidwerk oblag, von einem Handwerksburschen angesprochen, welcher den Weg nach Angermünde wissen wollte. Der Kaiser, welchen der Bursche nicht erkannte, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, fragte nach seinen Privatverhältnissen, dem Ziel seiner Reise und zeigte dem Wanderer schließlich den richtigen Pfad, worauf sich der Bursche von dannen trollte. Einige Herren der Hofgesellschaft, welche den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatten, waren nun der Meinung, der Fremde habe den Kaiser belästigt, und telegraphierten sofort nach den Ortschaften, welche in der Marschrichtung des Reisenden lagen, um ihn festnehmen zu lassen, der Bursche wurde denn auch in der Herberge in Angermünde ermittelt und verhaftet. Als dem Kaiser über die Verhaftung berichtet wurde, klärte er sofort den Irrtum auf, verfügte telegraphisch die sofortige Haftentlassung des Handwerksburschen und wies demselben aus seiner Privatkassette das Reisegeld bis Cuzhaven an, bis wohin derselbe reisen wollte, wie er dem Kaiser bei seinem Zusammentreffen mit demselben erzählt hatte.

Unter den Hammerstein-Briefschaften soll sich bekanntlich auch eine Mappe mit der Bezeichnung „Duell Eugen Richter“ befinden. Wie Berliner Blätter angeben, habe es sich dabei nicht um eine parlamentarische Auseinandersetzung gehandelt, sondern um ein wirkliches Duell wegen des Richterschen Ausdrucks „Bauernfänger“, durch den sich die „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ beleidigt gefühlt und beschloffen haben sollen, „einzeln oder in corpore“ gegen die Person des Abgeordneten E. Richter „loszugehen“, wobei die „Treffsicherheit“ des Freiherrn von Hammerstein in erster Linie berücksichtigt worden sei. Die Briefe sind 18 Jahre alt.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich schon bei Zeiten. An dieses Wort denkt man unwillkürlich bei dem Streich, den in Cannstatt ein Schulbube am Samstag begangen hat. Derselbe sah auf dem Güterbahnhof einen mit

Einen Moment besann sich der Franzose, dann rief er erfreut: „Ah! vous souhaitez un hareng?“ „Oui, monsieur, un hareng!“ antwortete ich lachend. „Haha, cela me divertit beaucoup!“ meinte der Franzose, eilte hurtig mit seinen klappernden Holzschuhen in den Keller und kam gleich darauf mit zwei großen Häringen zurück, von denen Knülle sogleich einen mit großem Appetit verspeiste. Eine Bezahlung lehnte der Franzose lachend ab. „C'est pour le plaisir messieurs“, meinte er sich verneigend. Dann gab er uns noch bis zur Thür das Geleit und als wir draußen standen, sagte er boshaft lächelnd: „Au revoir à la grande retiré!“ Ich drehte mich schnell um und entgegnete so gut ich es aus dem „Blöb“ gelernt hatte: „Les Allemands ne connaissent pas la retiré, monsieur! La France est perdu sans ressource. — Au revoir comme vainqueur!“ Auf dem Wege zu unserm Quartier kaufte sich Knülle noch ein Paar Strümpfe. Seine Mutter in Berlin hatte an ihn ein Paar Strümpfe in zwei Paketchen abgeschickt, von denen er aber nur eins erhielt. Die Pakete an Soldaten in Frankreich durften derzeit bekanntlich nur einen geringen Umfang haben, und so kam es, daß eine Unterjacke oder Unterhose oft in zwei bis drei Teilen zur Versendung gelangte; bei der Unsicherheit in Feindesland ging dann wohl ein Ärmel oder Kumpfteil verloren oder fiel mit anderen Gegenständen der Feldpost in die Hände beutegieriger Franc-tireurs, von denen es bekanntlich in den Vogesen und an der Loire wimmelte.

V.

Mit dem Ruhetag, auf den wir uns so sehr gefreut hatten, war's diesmal nichts. Noch in der Nacht wurde alarmirt und gegen Morgen abgerückt.

Das nächste Quartier in einem kleinen Dorfe in der Nähe von Beaugency war trostlos! Zerföhrene Häuser, aus denen die Bewohner bis auf Greise und Kranke geflüchtet, schmutzstarrende, von Ungeziefer wimmelnde, elende Hütten, bis zum Dach vollgepropft mit Soldaten aller Waffengattungen — das waren unsere Quartiere.

Zum Glück hatten wir uns aus Orleans einige Lebensmittel mitgebracht, so

daß wir uns am Abend Kaffee kochen und den vom langen Marsche oder stundenlangem Stehen in der Gefechtsstellung erstarrten Körper erwärmen konnten. Unsere Wirtseute, ein Greisenpaar, hockten feufzend und wehklagend in einer Ecke des kleinen Zimmers. Da sie von Allem, was zum Lebensunterhalt gehört, entblößt waren, so teilten wir redlich mit den beiden Alten unseren kargen Mundvorrat. Unsere Feldflaschen, mit Wein gefüllt, welcher aber auf dem Marsche gefroren war, hingen am Ramin zum Austauen. Wärme, Wein und befriedigter Magen ließen denn auch bald wieder eine frohere Stimmung unter der Mannschaft Platz greifen.

Man stopfte, slichte, nähte, pußte, und dazwischen summten Einige ein Lied, das mir noch oft in den Ohren klingt, wenn ich an diesen Abend und an meinen Spiel-, Schul-, und Kriegskameraden H., der auch „drüben überm Rhein“ den ewigen Schlaf schläft, zurückdenke.

Ich habe nie an sogenannte „Ahnungen“ geglaubt und finde keine Erklärung für die Behauptung, daß es Personen giebt, welche ein sie treffendes Unglück lang vorher „ahnten“. Nichtsdestoweniger ist die Thatsache, die ich hier erzähle, geeignet, einer übernatürlichen Eingebung, einem „Vorahnen des bald eintretenden Todes“, das Wort zu reden.

Jener Freund, den ich von Jugend auf als einen heiteren und unverzagt in die Welt blickenden Menschen kannte, zeigte vom ersten Tage der Mobilmachung an ein ernstes, niedergedrücktes Wesen. Das konnte nun gerade nicht sehr auffallen, wenigstens mir nicht, denn ich wußte, daß ihm der Abschied von seiner inniggeliebten Mutter, einer Försters-Wittwe, und seiner unverorgten Schwester, deren beider Ernährer er war, sehr schwer gemorden sein mußte und daß seine Gedanken in der Ferne immer bei jenen so theuren Lieben weilten. Daß er aber, wenn wir beisammen saßen und uns von der Heimat und den glücklichen Kinderjahren unterhielten, stets wiederholte: „Du sollst sehen, ich sehe meine Mutter und Schwester nicht wieder,“ das fiel mir zuletzt auf. Wäre er eine ängstliche und furchtsame Natur gewesen, so hätte man seine Sorge wohl begreiflich finden können; aber das war er nicht — seine Brust schmückte schon lange das Eisene Kreuz.“

(Fortsetzung folgt.)

Obsthandel beschäftigten Wirt, eilte zu dessen Frau in die Stadt und ließ sich von ihr angeblich im Auftrag ihres Mannes Kleingeld geben, das der Mann benötigte. Erst als abends der Wirt nach Hause kam, erfuhren die Eheleute den Streich, der ihnen gespielt worden war.

Ein Riese. Der Redaktion des „Figaro“ stellte sich dieser Tage ein Riese in Gestalt des Herrn Henri Canan-Berg vor, der sich schmeicheln kann, der „dicke Mensch der Welt“ zu sein. Herr Canan-Berg, ein Schweizer von Geburt, wiegt nicht weniger als 260 Kilogramm; der Umfang seiner Taille beträgt 2 Meter 45 Centimeter. Trotz seiner phänomenalen Konstitution erfreut sich Canan-Berg einer ausgezeichneten Gesundheit und eines vorzüglichen Magens, der ihm gestattet, täglich die Nahrung für fünf Personen zu verschlingen. Reisen kann der Mann nur in den Gepäcswagen, da die Thüren der Personenwagen für seine Persönlichkeit zu schmal sind. Die Pariser werden sicher ihre helle Freude an dem Riesen haben.

Ein Cognac trinkender Säugling. Aus Wien wird berichtet: Die bei einer Familie in Mödling im heurigen Sommer bedientet gewesene 17jährige Rinds magd Helene Schneider wußte einen ihrer Obhut anvertrauten Knaben nicht anders in Schlaf zu bringen, als indem sie ihm jeden Abend Cognac zu trinken gab. Als dieses sonderbare Verfahren auffam, wurde das Mädchen aus dem Hause gejagt, hatte aber noch die Kühnheit, wegen Ehrenbeleidigung zu klagen. Nun kam das Gericht zur Kenntnis der erwähnten Einschläferungsmethode, was zur Folge hatte, daß die Schneider und die im selben Hause bedientet gewesene Köchin Rosa Heider, welche beim Eingießen des Cognac stets das Kind gehalten hatte, sich vor dem Bezirksgerichte Mödling zu verantworten hatten. Hierbei ergab sich auch, daß die Mädchen den kleinen

Störenfried nur deshalb so zu beruhigen suchten, damit sie, ohne daß es Jemand im Hause erfahre, zur Tanzmusik gehen konnten. Die Angeklagten wurden zu je 3 Tagen Arrests verurteilt. Der kleine Cognacrinker, der sich eine Zeit lang übel befunden hatte, ist wieder vollkommen hergestellt.

Mißverständnis. Portier (im Hotel): „Darf ich zur Ausfüllung der Fremdenliste wohl um ihren Namen und Charakter bitten?“ — Fremder: „Ich heeße Gottlieb Schulze und von Charakter bin ich Sie e bissel hitzig, aber ooch gleich wieder gut.“

Herbtsnachrichten.

Stuttgart, 21. Okt. (Hopfenmarkt im städt. Lagerhaus.) Die Situation des ganzen Hopfengeschäfts hat sich noch nicht geändert, demgemäß zeigte auch der heutige Markt noch das gleiche Bild, wie seine Vorgänger. Der Konsument bezw. Händler kauft nur das Nötigste und der Produzent wartet auf bessere Preise. Solange nicht größerer Bedarf eintritt oder die Signer sich zum Nachgeben entschließen, wird keine Besserung im Umsatz zu erwarten sein. Letzterer war auch heute von Bedeutung, während sich die Preise für die verkauften Hopfen — durchweg Mittelware — zwischen 50 und 65 M bewegten. Von der heute zurückgehaltenen Ware wird auch im Laufe der Woche abgegeben.

Stuttgart, 22. Okt. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 2 M 70 S bis 3 M — S. Filderkrautmarkt: Zufuhr 4500 Stück. Preis 22 M bis 27 M per 100 Stück.

Rottenburg, 21. Okt. (Hopfen.) Die zehn Ballen (17 Zentner netto) Späthopfen, mit welchen das K. Landesgefängnis in Berlin auf der deutschen Hopfenausstellung einen ersten Preis erhielt,

sind gleichzeitig an eine Berliner Brauerei um 105 M per Ztr. verkauft worden. Der Preis beträgt 100 M.

Eßlingen, 21. Okt. Eitelische Kelter. Noch einige Reste. Letzte Anzeige. St. Bernhard. Vorrat 80 hl. Käufe zu 170—175 M p. 3 hl. Verkauf gut. Liebersbronn. Vorrat 20 hl. Käufe zu 175—185 M p. 3 hl. Verkauf gut. Mettingen. Vorrat 50 hl. Käufe zu 205 bis 220 M p. 3 hl. Verkauf flau. Sulzgries. Vorrat 12 hl. Käufe zu 190—200 M p. 3 hl. Letzte Anzeige. Wäldenbronn. Vorrat 90 hl. Käufe zu 175—185 M p. 3 hl. Verkauf gut.

Grunbach i. R., 21. Okt. Preise 145 bis 165 M p. 3 hl. Heute Verkauf ziemlich lebhaft. Noch 900 hl feil. Käufer erwünscht.

Großheppach i. R., 21. Okt. Handel etwas lebhafter zu bisherigen Preisen. Immer noch ziemlich Vorrat, daher Käufer erwünscht.

Strümpfelbach i. R., 21. Okt. Lese beendet. Preise 144—154 M p. 3 hl. Noch Vorrat.

Reklameteil.

Eine kluge Frau

ist nie verschwenderisch, aber sie scheut auch den Pfennig nicht, den sie für eine gute Ware mehr ausgiebt, als für eine schlechte. Eine kluge Frau wird z. B. nie andere Seife kaufen, als die berühmte Doering's Seife mit der Eule, weil sie weiß, daß sie damit ihre Schönheit und Frische erhält, daß sie trotzdem doch billig einkauft und das Beste erhält, was in der Toilettebranche geboten wird. Zu haben a 40 Pfa. in Calw bei J. C. Mayer's Nachf., Louis Veiser am Markt, A. Schaufler, Wieland & Pfeleiderer (Federhaff'sche Apotheke), R. Gauber, Seifenfabrikant.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Anwaltschaft Calw.

Diebstahlsanzeige.

In der Nacht vom 8. bis 9. Oktober wurden der Dienstmagd Helene Burkhardt in Hirsau von unbekannter Hand vier weiße Hemden gestohlen, welche sie in dem unverschlossenen Gartenhaus ihres Dienstherrn, des Wirtschaftsführers Wilhelm Keppeler auf der Hirsauer Bleiche, zum Trocknen aufgehängt hatte.

Die Hemden sind unterhalb der Brust mit den Buchstaben H. L. B. gezeichnet, an den Ärmeln mit Herrenpreisen und am Halsausschnitt mit gehäkelten Spitzen versehen.

Um sachdienliche Mitteilungen wird gebeten.

Neuenbürg, den 17. Oktober 1895. Bucher.

Revier Hirsau.

Streu-Verkauf

am Freitag, den 25. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Hirsau“ in Oberreichenbach aus Bruchmaß 44, aus Igelloch 5 Rm. gemächte Bodenstreu, in Flächenlosen geschätzt.

Aufforderung.

Aus öffentlichen Blättern geht hervor, daß in Stuttgart die seither üblichen Quartaltermine Lichtmess, Georgii, Jakob und Martini für Wohnungsmiete sowohl als für Diensthoten-Quartale auf die gleichlangen Quartaltermine 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober verlegt worden sind, beziehungsweise demnächst verlegt werden.

Da diese Aenderungen in der Hauptstadt unseres Landes nicht ohne Schwierigkeiten hervorruhende Rückwirkung auf die Landstädte bleiben können, und da die Einführung von gleich langen Quartalterminen überhaupt manche Vorzüge hat, so wird beabsichtigt, auch hier eine ähnliche Veränderung der Quartaltermine

anzubahnen. Dem Stadtschultheißenamt wäre es von Wert etwaige Bedenken hiergegen kennen zu lernen und wird um schriftliche oder persönliche Mitteilung solcher gebeten. Selbstverständlich können durch Vertrag ganz beliebige Termine festgesetzt werden, liegt aber ein solcher nicht vor, dann würden die neu vorgeschlagenen Termine, wenn sie in großer Anzahl eingeführt werden, mit der Zeit als Ortsgebrauch anzusehen sein.

Stadtschultheißenamt. Haffner.

Teinach.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Johann Oberle, Müllers dahier, werden am nächsten

Freitag, den 25. Oktober, von morgens 9 Uhr an,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 Pferde, 3 Gänse, 1 Spitzhund, ca. 100 Ztr. Heu und Dehm, ca. 6 Wagen

Dung, 1 Landauerwagen, 1 aufgerichteter größerer Holzwagen, 1 aufgerichteter Mühlewagen, 1 älterer Wagen, 1 größerer und 1 kleinerer Holzschlitten, Chaisen- und Pferdegeschirre, 1 Futterschneidmaschine, 1 Brückenwagen mit Gewicht und sonstiges Fuhr-, Feld- und Handgeschirr.

Den 19. Oktober 1895.

Der Konkursverwalter: Amtsnotar Schmid.

Röthenbach.

Im Vollstreckungswege wird am kommenden

Montag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr,

gegen sogleich bare Zahlung

ein schönes Pferd

(schwarzbraun) versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Schlee.

Privat-Anzeigen.

Hirsau.

Zu unserem am Sonntag, den 27. Oktober d. J., von nachmittags 2 Uhr an stattfindenden

Missionsfest

ladet die Missionsfreunde von fern und nahe herzlich ein

Pfarrer Klaber.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde
im Vereinshaus.

Nächste Woche hat

Augenbrekeln
J. Gehring.

Einige tüchtige

Weberinnen

finden dauernde Beschäftigung bei Zoeppritz, Wagner & Co., hier.

Kaiseröl
und
Erdöl

empfiehlt bestens A. Schaufler.

Modellhüte,

sowie

Putz- und Ausputzartikel in reichster Auswahl empfiehlt äußerst billigt

Marie Kohler, untere Marktstraße 85.

Schöne Blattpflanzen,
starke Stachel- und
Johannisbeersträucher

empfiehlt billigt Gärtner Mayer.

Saftigen Schweizerkäse,
Pfd. 80 S, bei 5 Pfd. a 75 S,

haltbaren Limburgerkäse,
bei Laibchen Pfd. 40 S,
bei 10 Pfd. a 38 S,
bei Ristchen a Pfd. 36 S,

prima Kräuterkäse,
Pfd. 50 S, bei 5 Pfd. a 45 S,

für Wiederverkäufer zu en-gros-Preisen

empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Einen neueren, schönen

Kochofen

hat preiswürdig abzugeben

Carl Schnauffer, Konditors Witwe am Markt.

Ein freundliches

Logis,

bestehend in 3—4 Zimmern mit den dazu noch erforderlichen Räumen sucht auf Martini oder Lichtmess zu vermieten

Carl Mühle, Borstadt.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, findet auf Martini Stelle. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Ein schöner, schwarzer

Herrenanzug,

nur wenig getragen, ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Bezirks-Bienenzüchterverein Calw.

Nächsten Sonntag, den 27. ds., findet im „Adler“ in Neuhäuselach mittags 2 Uhr die Herbstversammlung statt.
 1) Praktisches Vormachen von Kunstwaben.
 2) Ueber Ruhrkrankheit.
 Zu zahlreichem Besuche wird eingeladen.
 Calw. Der Ausschuss.

Neu eingetroffen

sind: Cheviots und Kammgarnstoffe zu Ueberziehern und Anzügen, in den feinsten Dessins, ebenso in Zwirn zu Anzügen und Hosen. — Musterkarte zu jedermanns Ansicht bereit. — Arbeit nach Maass unter Garantie guten Sitzens zu billigen Preisen.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in **Velurinmänteln, Ueberziehern, ganzen Anzügen vom kleinsten bis zum größten, Hosen und Westen, Todenjuppen, ein- und zweireihig, gefüttert und ungefütert, sowie Arbeitskleider.**

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

M. Rentschler, Badgasse.

Neugeborene und kleine Kinder

gedeihen am besten mit

Sohenlohe'schem Safermehl,

empfohlen durch

Tausende Herren Aerzte

als einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.

Zu haben in Calw bei: **Emil Georgii und N. Fenschel Wwe.**

Hiermit empfehle ich mein großes Lager selbstgemachter

Herren- u. Knabenanzüge,

ferner eine große Auswahl

Todenjuppen, Havelocks und Mäntel für Herren und Knaben, Ueberzieher jeder Größe, blaue Anzüge und Arbeitshosen.

Um damit zu räumen, verkaufe ich alles zu herabgesetzten Preisen.

Reichhaltige Musterkarte steht zu Diensten.

Anzüge nach Maass werden schnell und pünktlich angefertigt.

Hochachtungsvoll

J. Wehler, Schneidermeister.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18^m/m

Garantie Stempel.



fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. Feinste Stahls mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Pfg. Del-Abziehsteine Mk. —.40, 1.80 u. 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg.

Binsel 50 Pfg. Dose aromatis. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. Neue Hefte (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtatlas umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

Rasiermesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Große Ersparnis erzielt durch Thorley's Lactifer,



speziell zur Aufzucht und Mästung der Kälber und Ferkel. Dasselbe ist nach Aussage erfahrener Landwirte das beste Milchermittelmittel. Die Tiere können eine Woche nach der Geburt daran gewöhnt und 14 Tage nach derselben ohne Milch aufgezogen werden und gedeihen herrlich dabei. Preis M. 3. 50 pr. Sack von 10 Pfd., Ersatz für 90 Liter Milch, bei:

Fr. Bez, Handlung, Liebenzell.

Druck und Verlag der A. Deischliger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Jagdwesten mit kleinen Fehlern,

statt Mk. 6. 50 zu Mk. 4. 50,

empfehlen

Calw.

T. Schiler, Marktplatz.

(Detailverkauf der Fabrikate der Firma Christ. Ludw. Wagner hier.)

Sch habe mich in Stuttgart

als Augenarzt

niedergelassen. Sprechstunden von 11—2 Uhr täglich.

Dr. Neunhoeffer,

Stuttgart.

Tübingerstraße 13 II, (Deutsches Haus).

Allen Hausfrauen zu empfehlen:

Universal-Schnell-Feneranzünder.

Alleinverkauf bei

J. C. Mayer's Nachf.

Meine obere

Wohnung

ist sofort oder bis Lichtmess zu vermieten. C. Seeger.

Wohnung

zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung in der Kronengasse mit 3 Zimmern und Zugehör hat bis Martini oder später zu vermieten

Fr. Köpf.

Cacao.

Leicht löslich — rein — wohlgeschmeckend u. gesund.
Moser-Roth
 Stuttgart.
Chocolade.

Verenigte Fabriken: E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr. Verkaufsstellen sind durch Plakate ersichtlich.

M. 50000, 20000

kommen am 5. bis 7. November bei der Großen Stuttgarter Geldlotterie zur Entscheidung; im Ganzen 3241 Geldgewinne mit Mk. 107,800. — Originallose à 3 M., 11 Lose 30 M., auf 25 Lose 1 Gewinn. **Wahenb. Kirchenbau.** à 1 M. Zieh. 19. Dez. Heidenb. Kirchenbau. à 2 M. —. Zieh. 21. Jan. 1896, auf je 15 Lose 1 Freilos. Hauptgewinn M. 35,000, 15,000, 10,000, 6000 zc. zc. Porto 10 S., jede Liste 15 S., empfiehlt und versendet

J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.

In Calw bei Friseur Bayer.

Veraltete Krampfadern-

Fußgeschwüre, Flechten, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich und schmerzlos unter schriftlicher Garantie. 25jährige Praxis. Kosten 5 M. Porto doppelt nach hier. Apotheker **Fr. Zekel, Zürich, Oberdorfstr. 10.**

Auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt betr. „Große Stuttgarter Geldlotterie“ sei hiemit besonders hingewiesen. Die Ziehung findet schon am 5. November cr. statt.

Nur mit dem Bären ist Inhoffen's gebrannter Kaffee echt!



Anerkannt wohlgeschmeckendster und im Gebrauche billigster natürlicher Bohnen-Kaffee beim Kaiserl. Patentamte geschützt.

P. H. Inhoffen, Bonn,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.

per 1/2 Pfd.-Pack.

Zu haben in Calw bei **Fr. Müller.**

Hirsau „**Ferd. Humm.**

Unterreichenbach „**J. Weutler.**

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medizinische Seife: **Bergmann's Carboltheerschwefelseife** von **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie **Witesser, Flechten, Blätchen, Rote des Gesichts** etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 S bei: **Louis Beisser** und **J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker** Mohl in Liebenzell.

Danksagung.

Mein Sohn, 19 Jahre alt, litt seit 4 Monaten an schmerzhaftem Nervenziehen in allen Gliedern, was selbst nach Consultation mehrerer Aerzte und vierwöchentlichem Aufenthalt im Krankenhaus sich nicht besserte. Erst nachdem ich mich auf Empfehlung an den **Homöopathen Herrn Dr. med. Volbeding** in **Düffeldorf, Königsallee 6,** wandte, erhielt mein Sohn nach viermaliger Consultation die sehnlichst erwünschte Heilung, wofür ich Herrn Dr. Volbeding bestens danke.

Frau Lisette Weindorf, Duisburg, Essenbergerstr. 95.